



Marleen Mahl ist das 70.000ste Mitglied der BLÄK.

70.000 Mitglieder in der Bayerischen Landesärztekammer

Die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) hat die Zahl von 70.000 Mitgliedern erreicht. Als „Jubiläumsmitglied“ weisen die Statistiken Marleen Mahl aus, die derzeit in der 1. Medizinischen Klinik im Klinikum Augsburg arbeitet. „Ich befinde mich in der Weiterbildung zur Internistin“, so die Auskunft der jungen Ärztin. BLÄK-Präsident Dr. H. Hellmut Koch gratulierte der 27-Jährigen mit einem Blumenstrauß und einem Buchpräsent sowie der Teilnahme an einem medizinischen Fortbildungskurs.

„Es ist erfreulich, dass es trotz der verfehlten Gesundheitspolitik noch junge Menschen gibt, die den Arztberuf ergreifen und auch in der Patientenversorgung arbeiten wollen“, so Koch. Junge Kolleginnen und Kollegen sähen sich heutzutage verstärkt in alternativen, nicht-kurativen Berufssparten, wie etwa dem Gesundheits- oder Qualitätsmanagement, um. Das seien die Früchte einer Drangsalierung und Strangulierung der Ärztinnen und Ärzte durch eine falsche, zentralistische Gesundheitspolitik und zu vieler bürokratischer Vorgaben aus Berlin. Das GKV-System sei hoch kompliziert, intransparent und letztlich an seiner Komplexität gescheitert. Der Start des Gesundheitsfonds und der Honorarreform mit dem einheitlichen Orientierungspunktwert von 3,5 Cent zum 1. Januar 2009 führe zu großen Verwerfungen in der Honorarverteilung unter den Niedergelassenen. Daher unterstütze die BLÄK grundsätzlich die aktuellen Protestaktionen der Fachärzte. Die Auseinandersetzung dürfe jedoch nicht zu Lasten der Patientinnen und Patienten gehen, auch wenn diese die Proteste natürlich spürten. „Ärztinnen und Ärzte aber auch Patientinnen und Patienten haben ein Anrecht auf ein transparentes und verständliches, nachvollziehbares Gesundheitssystem – auch in Fragen der Honorierung und Abrechnung“, so der Präsident.

Er stellte klar, dass es trotz der Zunahme der BLÄK-Mitglieder mittelfristig zu Engpässen käme. Schon heute seien Arztstellen in Krankenhäusern und Praxen auf dem Land nicht mehr zu besetzen. Mit ihrem Mitgliederbestand nimmt die BLÄK unter den 17 Landesärztekammern in der Bundesrepublik Deutschland eindeutig die Spitzenposition ein. Von den etwa 50.000 in Bayern berufstätigen Ärztinnen und Ärzten sind etwa 23.000 in Krankenhäusern tätig, während 23.500 in der ambulanten Versorgung tätig sind. Weitere ärztliche Tätigkeitsfelder sind der öffentliche Gesundheitsdienst, das Sanitätswesen der Bundeswehr sowie die Industrie- und Wirtschaftsunternehmen; letztere derzeit mit steigender Tendenz.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

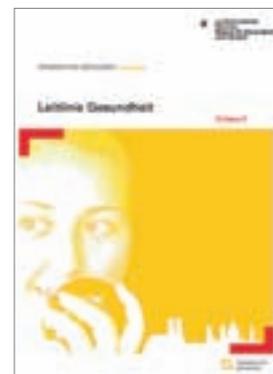
Münchener Leitlinie für Gesundheit

Die Stadt München hat im Februar den Entwurf für eine „Leitlinie Gesundheit“ vorgestellt. Im Fokus stehen gesundheitliche Chan-

cenleichheit, Prävention und Gesundheitsförderung, gesundheitsförderliche Umwelt und gesundheitliche Versorgung. Mit dem „Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete

Familien“ und der „Biostadt München“ wurden auch bereits erste Projekte zur Realisierung vorgeschlagen. München schneide im Vergleich mit anderen bundesdeutschen Städten in Bezug auf die Gesundheit der Bevölkerung und die gesundheitliche Versorgung gut ab. Trotzdem gäbe es nach Meinung des Stadtrates vielfachen Handlungsbedarf für die öffentliche Hand im Gesundheitswesen. Der Entwurf ist im Internet abrufbar unter www.muenchen.de.

Jodok Müller (BLÄK)



Fragen-Antwortfeld (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen):

	a	b	c	d	e
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input checked="" type="checkbox"/>				
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auflösung der Fortbildungsfragen aus Heft 3/2009, Seite 71 f.

Alle Fragen bezogen sich auf den Artikel „Neues aus der Arbeitsmedizin“ von Professor Dr. Dennis Nowak und Professor Dr. Hans Drexler.

Wenn Sie mindestens sieben der zehn Fragen richtig beantwortet haben und diese bis zum Einsendeschluss bei uns eingegangen sind, gibt es von uns zwei Fortbildungspunkte. Drei Punkte erhalten Sie, wenn Sie alle zehn Fragen richtig beantwortet haben. Gleiches gilt, wenn Sie die Fragen online beantwortet und uns diese zum Einsendeschluss gesandt haben.

Insgesamt haben über 1400 Ärztinnen und Ärzte einen ausgefüllten Fragebogen eingereicht.

Leider ist den Autoren bei der Frage 2 ein Fehler unterlaufen. Daher wurden alle fünf Antwortmöglichkeiten als richtig gewertet. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion

Finanzielle Besserstellung qualifizierter Fachärzte

„Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes erhalten Sanitätsoffiziere Arzt, die als Gebietsarzt qualifiziert und eingesetzt oder zur Inübunghaltung ihrer Qualifikation als Rettungsmediziner verpflichtet sind, ab 1. Januar 2009 eine monatliche Zulage in Höhe von 600 Euro“, sagte der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Kurt-Bernhard Nakath.

Mit der finanziellen Besserstellung qualifizierter Fachärzte sei eine Stärkung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem zivilen Bereich verbunden. Damit werde der besonderen fachlichen Verantwortung, die die Weiterbildung der jungen Sanitätsoffiziere erfordert, und der hohen Qualität der am Einsatz ausgerichteten Medizin durch die Fachärzte Rechnung getragen. Ferner würden durch die Zulage Erwerb,

Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der rettungsmedizinischen Qualifikation für die Einsätze, die nur mit persönlichem Engagement erreicht werden können, honoriert. Dies trage insbesondere im truppenärztlichen Bereich zur Verbesserung der Attraktivität des Dienstes bei.

Diese Zulage würden aber nicht alle Sanitäts-offiziere und auch nicht die Soldatinnen und Soldaten der anderen Laufbahnen erhalten. Die knappen finanziellen Ressourcen erlaubten derzeit kein weitergehendes Zulagensystem. Es galt daher, Prioritäten zu setzen. Nakath baue darauf, dass diese Notwendigkeit auf das Verständnis aller Angehörigen des Sanitätsdienstes treffe.

Zum nachhaltigen Erhalt und zur Steigerung der Attraktivität des Sanitätsdienstes über diese zeitlich auf sechs Jahre befristete Zulage hinaus hat der Bundesminister der Verteidigung eine abteilungsübergreifende ministerielle Arbeitsgruppe eingerichtet, die zukunftswei-

sende Vorschläge zur Verbesserung der Attraktivität und Funktionalität im Sanitätsdienst der Bundeswehr erarbeitet. Diese hat am 9. Dezember 2008 ihre Arbeit aufgenommen. Themen sind hier zum Beispiel die Vergütung von Anwesenheits- und Rufdiensten, Entlastungen von administrativen Tätigkeiten im kurativen Bereich oder die Anpassung von Strukturen und Führungsinstrumenten der Bundeswehrkrankenhäuser.

In diese Arbeitsgruppe sind auch Vertreter des zivilen Gesundheitssystems einbezogen, um deren Kompetenz für die Entwicklung innovativer Ideen zu nutzen. Auch hier gewinnt der Aspekt der Wettbewerbsfähigkeit angesichts der zivilen Mitbewerber um Personal wie auch um Patienten zunehmend an Bedeutung.

*Oberfeldarzt Dr. Kai Schmidt,
Bundesministerium der Verteidigung,
Führungsstab des Sanitätsdienstes*

Anzeige



Kompetenz.

Schiedsrichter sind für das Einhalten der Regeln verantwortlich. Sie müssen wissen, was sie tun. Ihre Kompetenz ist ihr Trumpf. Ihre Entscheidungen haben Gewicht.

Kompetenz dürfen Sie auch von einer Versicherung erwarten. Innerhalb der Regeln zu Ihrem Vorteil beraten werden – das ist Ihr Anspruch und unser Ansporn.

*Das ist Kompetenz.
Das gibt Sicherheit.
Das ist die INTER.*

Dr. Markus Merk, dreimaliger Welt-Schiedsrichter


inter
VERSICHERUNGEN

Lehrgang zur Vorbereitung auf die Prüfung für den höheren Gesundheitsdienst 2009/2010 – Master of Public Health, Spezialisierung: Health Administration and Management (HAM)

Bekanntmachung des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit – Akademie für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit vom 19. März 2009, Az.: 10-12-A-01

Bei der Akademie für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (AGL) im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) beginnt im Jahre 2009 in München wieder ein Lehrgang zur Vorbereitung auf die Prüfung für den höheren Gesundheitsdienst („Amtsarztlehrgang“). Die Teilnahme daran ist Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung.

Der Lehrgang gliedert sich in zwei Teile:

1. Lehrgangsteil:
12. Oktober 2009 bis voraussichtlich
18. Dezember 2009
2. Lehrgangsteil:
1. Februar 2010 bis voraussichtlich
18. Juni 2010

In der Zwischenzeit sind die Kursteilnehmer nicht an die Akademie abgeordnet. Sie haben die Möglichkeit, an ihren Dienststellen tätig zu sein oder Urlaub zu nehmen.

Zu dem Lehrgang werden maximal 24 Ärztinnen und Ärzte zugelassen. Zulassungsgesuche müssen bis spätestens **1. Juni 2009** bei der AGL im LGL, Pfarrstraße 3, 80538 München, eingegangen sein. Spätere Eingänge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Dem Gesuch sind beizufügen:

1. die Approbation als Arzt in Urschrift oder in amtlicher Abschrift,
2. die Promotionsurkunde in Urschrift oder in amtlicher Abschrift,
3. Nachweise über bisherige ärztliche Tätigkeit.

Die Lehrgangsgebühr beträgt 2.100 Euro.

Bereits bei den Gesundheitsämtern des Freistaates Bayern tätige Ärztinnen und Ärzte brauchen keine Bewerbungsgesuche einzureichen; sie werden zu dem Lehrgang dienstlich entsandt.

Bewerber aus den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland reichen ihre Gesuche über die obersten Landesgesundheitsbehörden ein. Vorrangig werden solche Bewerber zugelassen, die bereits bei einem Gesundheitsamt beschäftigt sind.

Darüber hinaus besteht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs die Möglichkeit, den Master of Public Health (MPH) mit der Spezialisierung Health Administration and Management (HAM) zu erwerben. Diese Bewerberinnen und Bewerber beginnen ebenfalls am 12. Oktober 2009, müssen allerdings am 21. und 22. Dezember 2009 sowie bereits ab 11. Januar 2010 wieder anwesend sein.

In dieser Zeit nehmen sie an zwei bis drei Vormittagen pro Woche an Vorlesungen der Universität teil. Die übrige Zeit pro Woche dient dem Selbststudium. Ansonsten nehmen die HAM-Studierenden auch an allen Unterrichtseinheiten des üblichen Amtsarztlehrganges teil, wobei sie zusätzlich an den für Amtsärzte üblichen freien Stunden (Montag Vormittag und Freitag Nachmittag) Unterricht haben.

Die Interessenten für den Studiengang müssen sich bis Anfang Juli 2009 einer Eignungsfeststellung unterziehen. Des Weiteren ist für den Abschluss (MPH) noch ein drittes und viertes Semester notwendig. Das dritte Semester zählt als Praktikumssemester und ist in der Regel durch die Arbeit am Gesundheitsamt abgedeckt. Auskünfte zu den Kosten erteilt die Universität bzw. sind unter www.m-publichealth.med.unimuenchen.de zu finden.

Auch für am Studiengang Interessierte müssen die Zulassungsgesuche bis **1. Juni 2009** bei der Akademie im LGL eingehen.

Bitte vermerken Sie im Zulassungsgesuch

1. wer am Amtsarztlehrgang teilnehmen wird,
2. wer am Amtsarztlehrgang + Public Health Studiengang teilnehmen wird.

Medizinildirektorin Dr. Thekla Stein (LGL)

Patientensicherheit: Hilfreiche Hinweise der BLÄK für Klinik und Praxis

CIRRNET: Ein Netzwerk aus 24 Schweizer Spitälern hat zum Ziel, überregionales Lernen aus (Beinahe-)Fehlern zu ermöglichen, erkannte und überregional relevante Problemfelder gemeinsam zu bearbeiten, Wissen auszutauschen und zu verbreiten sowie dadurch die Patientensicherheit in den Gesundheitsinstitutionen zu fördern: www.cirnet.ch

„Quick Alert“ informiert hier zu ausgewählten, kritischen Ereignissen momentan ca. fünfmal pro Jahr: www.cirnet.ch/index.asp?PID=10245

Weitere Hinweise zum Thema Patientensicherheit finden Sie auf www.blaek.de → Qualitätsmanagement → Patientensicherheit

Andrea Lutz (BLÄK)

Auflösung des Medizinischen Zahlenrätsels aus Heft 3/2009, Seite 87

Buchstabenschlüssel:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
V	I	R	U	L	E	N	Z	C	H	O	X	D	P	M	K	T	A	S	F	Q	W	G

Lösungswort:

10	18	6	7	13	6	13	6	19	2	7	20	6	16	17	2	11	7
H	A	E	N	D	E	D	E	S	I	N	F	E	K	T	I	O	N